

„Daß man in der Welt vertrauen haben und daß man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten ...: Uns ist ein Kind geboren.“¹

Liebe Weihnachtsgemeinde,

dieser Satz begleitet mich schon seit einigen Wochen. Ich habe ihn nicht auf einem Insta-Post oder in einer Spruchsammlung zu Weihnachten gelesen, sondern in einem philosophischen Buch. Geschrieben hat es Hannah Arendt, die am 4. Dezember vor 50 Jahren verstorben ist. Um ihren Todestag herum gab es viele Erinnerungstexte und jetzt zitiere ich sie auch und zwar mit genau diesem Satz, passend zum Geburtstag Jesu. Ich finde nämlich: Sie hat damit so recht:

„Daß man in der Welt vertrauen haben und daß man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten ...: Uns ist ein Kind geboren.“²

„Uns ist ein Kind geboren!“ Eigentlich ein Satz, den die wohl bedeutendste Philosophin des 20. Jahrhunderts nicht selbst verfasst hat,

sondern den sie vom Propheten Jesaja übernommen hat. Im 9. Kapitel dort kann man lesen: „Uns ist ein Kind geboren“ und über dem Kapitel steht in der Lutherbibel: „Der Friedefürst wird verheißen“. Das ist es, weshalb die Geburt dieses Kindes auch für uns und die ganze Welt so wichtig ist. Dieses Kind wird ein Fürst des Friedens sein, wird selbst Friede sein.

Doch noch einmal zurück zu Hannah Arendts Verwendung dieses Satzes: Dieses „Uns ist ein Kind geboren“ nimmt sie ja als Begründung für Vertrauen und Hoffnung. Die Welt, wir alle brauchen ja genau dies so nötig, zumal auch jetzt an Weihnachten 2025. In so vielen Beziehungen scheint Vertrauen zu schwinden, scheint Hoffnung zu verlöschen, besonders wenn wir auf die große weite Welt schauen. Der Weihnachtengel tut sich schwer mit seiner Botschaft: Friede auf Erden. Nicht dass wir sie nicht hören wollten, aber immer wieder über-tönt böser Lärm voller Hass und Gewalt die Stimme des Friedens. Können wir angesichts unfassbarer Verwerfungen in der Welt noch Vertrauen haben, können wir noch für die Welt hoffen?

Für die philosophische Denkerin stellten sich diese Fragen auch, immer wieder in ihrem Leben. Sie verlor als Siebenjährige schon ihren Vater, musste später aus Nazideutschland fliehen, musste als Migrantin bei Null anfangen. Und genau diese Erfahrung, des immer wie-

¹ Hannah Arendt, Vita activa oder Vom tätigen Leben, München 182016, S. 317.

² Ebd., S. 317.

der Neu-Anfangens gab ihr und ihrem ganzen Denken eine wegweisende Richtung. Sie kam zu der erfahrungsbegründeten Überzeugung: Gleich unter welchen Umständen wir leben, wir haben immer wieder, tagtäglich, Möglichkeiten, neu anzufangen. Selbst mit und in unseren Gedanken. Wir müssen nicht einfach alles hinnehmen, sind nicht immerzu ausgeliefert. Wir können handeln, können aktiv werden, und sei es eben in Gedanken. Auch Denken ist Handeln.

Und das eben ist jetzt ein so richtig wertvoller Gedanke, der uns heute an Weihnachten umtreibt: Uns ist ein Kind geboren! Jedes neugeborene Kind ist ein Neuanfang, ist ein wunderbares Zeichen dafür, dass die Möglichkeit, neu anzufangen nicht vergeht. Leben bedeutet auch immer wieder neu anzufangen.

Neu anfangen, am Anfang eines Tages, einer Woche, am Anfang einer Schulstunde, am Anfang einer Besprechung, einer neuen Beschäftigung, eines neuen Projekts, am Anfang eines neuen Lebensabschnitts, am Anfang einer Therapie, am Anfang einer neuen Suche nach Verständigung, nach Frieden.

Genau das war auch für Hannah Arendt so wichtig, die Möglichkeit eines neuen Anfangs und jede Geburt ist dafür ein wunderbares Symbol: „Das ‚Wunder‘ besteht darin, dass überhaupt Menschen geboren werden, und mit ihnen der Neuanfang“ schreibt sie.³

Mit der Erinnerung an dieses „**Uns ist ein Kind geboren**“ machen wir uns auch immer wieder bewusst, dass etwas neu anfängt. Im Stall von Bethlehem fing dieses Leben an, mit dem wir so viel Vertrauen und Hoffnung verbinden.

„**Euch ist heute der Heiland geboren**“ ruft der Weihnachtsengel uns zu. In diesem Anfang, in diesem neugeborenen Kindlein liegt unser Heil. Unser Heiland, klein und zart, voller Verheißung, voller Frieden.

Freilich, die Umstände auch damals waren alles andere als friedlich. Die Heilige Familie musste selbst bald fliehen, vor den Schergen des Herodes, weit weg, ins Exil. Nicht zu fassen, welche Angst die Mächtigen angesichts eines Kindes ergriff. Das Licht der Heiligen Nacht könnte ja die finsternen Mächte diese Welt durchdringen.

Mit allem hätten sie gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten, hieß es von einigen SED-Mächtigen im Winter 89/90 nach dem Fall der Mauer und der friedlichen Revolution. Natürlich waren es nicht nur Kerzen und Gebete, die das Unrechtsregime zu Fall gebracht haben, es war auch ganz viel aktives Widerstehen, Aufstehen gegen Unterdrückung, ganz viel Handeln und mutiges Reden. Und doch verweist dieser Satz von den Kerzen und Gebeten auch auf eine Kraft, die über alle Kräfte dieser Welt geht. **Es ist die Kraft des Vertrauens und der Hoffnung, die ihren Grund eben in diesem „Uns ist ein**

³ Ebd., S. 317.

Kind geboren“ hat. Dieses Kind ist das Christuskind, sagen wir Christinnen und Christen. Dieses Kind ist ein Gottesgeschenk, ist ein Zeichen des Heils, inmitten einer oft so unheilvollen Welt.

Liebe Weihnachtsgemeinde, „Euch ist heute der Heiland geboren“, das ist die frohe Botschaft, die unser Denken und Fühlen jetzt über die Feiertage und hinein in alle Tage unseres Lebens bewegen kann. Diese Geburt, damals in der Heiligen Nacht, ist ein Heilszeichen, ein Hoffnungszeichen, ist ein Lebenszeichen Gottes. Ist ein Zeichen, das wir gar nicht wirklich je ganz erfassen können. Wie auch?

Wer je einmal Mutter oder Vater geworden ist, wer je einmal eine Geburt miterlebt hat, der und die weiß, wie unfassbar die damit verbundenen Gefühle und Gedanken sind. Eine Geburt ist so etwas Besonderes, selbst für noch so erfahrene Hebammen immer wieder neu. Dieses Erlebnis geht über unseren Verstand. Da fließen Tränen voller Schmerz und Freude, da sind wir mit allem, was wir sind, dabei, mit Herz und Hand, voller Hoffen und Bangen, voller Erwartung. Und dann, wenn es sein darf: dieser erste Lebensschrei, wie wunderbar. Wer je an der Wirklichkeit von Wundern zweifelte, der erfährt bei einer Geburt so viel Gewissheit, dass es für immer reichen sollte.

So mag es damals auch gewesen sein, vor rund zweitausend Jahren. Und auch damals war es beileibe keine Selbstverständlichkeit, dass Geburten glücken. Welch ein Lebensglück, ein Neugeborenes zu sehen, zu spüren. Welch eine wundervolle Verheißung!

Das „Uns ist ein Kind geboren“ ist – liebe Weihnachtsgemeinde - gleichbedeutend mit dem Satz: „Wir erleben ein Wunder“. Und weil vor und nach Christi Geburt zu allen Zeiten Menschen immer wieder diese Wunder erleben dürfen, Geburten neuen Lebens, neuer Anfänge, deshalb ist unsere Welt nicht verloren. Wir dürfen Vertrauen haben, wir dürfen hoffen, gar über alles Verstehen.

So kann nun ich zumindest klar sagen, „daß man in der Welt vertrauen haben und daß man für die Welt hoffen darf“, ist tatsächlich die Konsequenz aus der frohen Botschaft: „Uns ist ein Kind geboren.“

Und als Christenmensch glaube ich zudem den Worten des Weihnachtsengels:

„Euch ist heute der Heiland geboren“, nicht „nur“ irgendein Kind,
sondern dieses Kind,
das Heil und Leben mit sich bringt,
dessen Sinn und Segen
Frieden auf Erden ist.

Darauf vertraue ich und will ich weiter hoffen,
für die große weite Welt
wie auch für meine kleine persönliche Lebenswelt.

Uns allen ist dieses Kind geboren, unser aller Heiland!

Amen.